

vermeiden, daß dieses Gebiet jemals kriegerischen Zwecken diene.

Spitzbergen besteht aus einer großen und mehreren kleinen Inseln. Es liegt in ca. 1200 km Entfernung vom Nordpol zwischen Norwegen und Grönland. Die Kriegsjahre haben gezeigt, von welcher strategisch großen Bedeutung auch die polaren Gebiete sind. Als der Donner deutscher Geschütze in den Straßen von Moskau zu hören war, verband die Alsbirika (Alaska-Sibirien-)Versorgungslinie Amerika und Rußland im regelmäßigen Flugverkehr.

Die Bedeutung der arktischen Inselgruppe ist nicht nur strategischer Art. Vielmehr zieht der Kohlenreichtum die Aufmerksamkeit der Nationen auf sich.

In der zweiten Hälfte des Krieges richtete sich ein Angriff der Alliierten und ein deutscher Vorstoß gegen Spitzbergen. Die Kohlenminen, an denen Norwegen und Rußland beteiligt sind, wurden zerstört. Jetzt ist man mit dem Wiederaufbau be-

schäftigt und hofft, bis 1948 alle Schäden beseitigt zu haben. Im vergangenen Jahre wurden 50 000 t Kohle gefördert. Man erwartet, daß diese Ziffer im Jahre 1947 auf 400 000 t erhöht werden kann — die Vorkriegsförderung betrug 500 000 t jährlich.

Nach britischer Ansicht wird die Gültigkeit internationaler Abkommen nicht von der Tatsache berührt, daß einige der Unterzeichnermächte Gegner im Kriege waren. Beobachter in London sehen im Interesse der Großmächte an Stützpunkten in der Arktis eine Parallele zu dem neuen Wettrennen der sieben wissenschaftlichen Expeditionen zum Südpol, die zur Zeit unterwegs sind.

Die norwegische Regierung hat noch keine Entscheidung getroffen, ob dieser Fall vor den Rat der Vereinten Nationen gebracht werden soll. „Arbejderbladet“ erklärt: „Norwegen hat kein Interesse, an dem strategischen und diplomatischen Tauziehen zwischen den Großmächten teilzunehmen.“



**Franz Radziwill**, der ostfriesische Maler, erlitt auf einer Hamburger Ausstellung großen Schaden. Narrenhände setzten seinem Selbstbildnis Bockshörner mit einem Lippenstift auf; ob aus Dummheit oder persönlicher Abneigung, das ist noch nicht geklärt.

**Charles Sumner Woolworth** starb im Alter von 90 Jahren in Scranton, USA. Vor 65 Jahren gründete er das erste seiner Zehn-Cent-Geschäfte, bildete später mit seinen Brüdern die Woolworth-Company, deren Läden sich heute über die ganze Welt ausbreiten.

**Emilie Blackborne**, eine in Zürich verstorbene Engländerin, wußte über ihren Tod hinaus, was sie wollte. In ihrem Testament wünscht sie, in Partenkirchen beigelegt zu werden. Sie ordnete die Formalitäten der Beerdigung an, die Zeitungen, in denen die Todesanzeige erscheinen soll, die Größe der Goldbuchstaben. Beim Leichenschmaus sollen die Partenkirchner Schuhplattler tanzen. Ihr großes Vermögen vermachte sie Stiftungen und armen Personen.

**Wilhelm von Opel**, der ehemalige Seniorchef der Opelwerke, war nur ein Mitläufer. Er bezahlte 2000 Mark Buße und hatte die Kosten des Entnazifizierungsverfahrens zu tragen, dessen Streitwert auf 720 000 Mark festgesetzt wurde.

**Adolf Wohlbrück**, in England seit einigen Jahren als Anton Walbrook bekannt, wird die Hauptrolle in dem Powell-Preßburger-Film „Rote Schuhe“ spielen. Dem Film liegt ein Märchenstoff von Andersen zugrunde.

**Peggy Thomas**, eine 29jährige Engländerin überraschte ihren Mann durch die Geburt von Vierlingen. Als Herr Thomas die unerwartete Neuigkeit hörte, rief er: „Vierlinge?! Gütiger Gott, bis vor kurzem war ich Vater von drei Kindern, nun sind es sieben — immerhin, ich bin sehr stolz!“

**Ilse Pausin**, die weltberühmte österreichische Eiskunstläuferin, mit ihrem Bruder Erik, jahrelang die große Konkurrenz des Weltmeisterpaares Baier, wird jetzt der Schweizer Eiskunstläuferin Maja Hutz die Wiener Schule beibringen.

## PERSONALIEN

**Carmen Miranda** ist nicht mehr die bestbezahlte Frau der Vereinigten Staaten. Sie verdient nur 200 000 Dollar jährlich, während Deanna Durbin, Hollywoods berühmte Sängerin und Filmschauspielerin, sie mit 310 728 Dollar übertroffen hat.

**Thornton Wilder**, der amerikanische Dichter, erhielt eine hohe britische Kriegsauszeichnung für seine Tätigkeit als Generalstabsoffizier in der Zeit der kombinierten Mittelmeeraktionen. In Deutschland wurde Wilder durch seine beiden Dramen „Wir sind noch einmal davongekommen“ und „Eine kleine Stadt“ bekannt.



**Frau Conrad**, die Gattin des verstorbenen Ethnologen Prof. Conrad vom Nationalmuseum in Mexiko und Kamerun, muß jetzt mit 69 Jahren als Bauarbeiterin in Berlin ihr Leben fristen. Nach dem Tode ihres Mannes wurde Frau Conrad Leiterin

des Kinderkrankenhauses in Berlin-Britz und wurde 1931 pensioniert. Im Kriege nahm sie die Tätigkeit wieder auf und ließ sich 1941 bewegen, in die Partei einzutreten. So ist sie ihres Pensionsanspruches verlustig gegangen.

**Erich v. Stroheim** ist unter die Roman-schriftsteller gegangen und sucht für sein erstes Manuskript „Paprika“ einen Verleger. Der vielseitige Künstler war in seiner Jugend österreichischer Kavallerie-offizier, später Filmstatist. Schon zur Stummfilmzeit erregte er durch eigene Filme Aufsehen und wurde später in Hollywood und Frankreich berühmt.

**Edward Schofield** und **Samuel Taylor**, zwei Hollywood-Drehbuchautoren, wollen die Schreiberei aufgeben und Filmproduzenten werden. In der Spielhölle von Las Vegas, Nevada, suchten sie am Roulette-tisch nach einem Filmstoff. Sie gewannen jedoch 128 000 Dollar und wollen jetzt nicht mehr weitersuchen.

**Margaret Truman**, die Tochter des US-Präsidenten, widmet ihre Zeit einem ernsthaften Musikstudium, obwohl sie die beneidenswerte Rolle der „ersten Tochter des Landes“ spielen könnte. Sie ist noch nie öffentlich aufgetreten, aber ihr New Yorker Lehrer ist überzeugt, daß sie eine große Opernkariere vor sich hat. Vorläufig singt Margaret noch im Chor.

**Madame Maitre**, eine 42jährige Schlachtersfrau aus der Nähe von Lyon, hatte einen Bart und mußte sich jeden Tag rasieren. Sie war darüber so niedergeschlagen, daß sie sich die Gurgel durchschnitt.

**Georg Franke**, ein 40 Jahre alter Fuhrunternehmer aus Berlin, wurde wegen Schwarzschlachtung eines Pferdes verhaftet. Bei einer Haussuchung fand die Polizei einen Karton mit 500 000 Meter Schuhmacherzwirn, mit denen Franke einen schwunghaften Handel betreiben wollte. Er wurde zu 14 Monaten Gefängnis und 7500 RM. Geldstrafe verurteilt.

**Dr. Anton Scharnagl**, der Sohn des Münchener Oberbürgermeisters, wurde von der Münchener Spruchkammer mit 500 RM. Sühne in die Reihe der Mitläufer eingereiht. Scharnagl wurde 1939 Mitglied der SA, trat aber 1940 wieder aus. Bei seiner Tätigkeit als Zahnarzt an einer SS-Polizeischule handelte es sich nur um eine Dienstverpflichtung.